

menschlichen Grundfragen eingeführt, die zu beantworten Aufgabe der Weltweisheit ist.

Der zweite Hauptabschnitt gewährt einen Überblick über die Geschichte der Philosophie in faßlicher, allgemeinverständlicher Weise, so daß der angehende Jünger der Weisheit nicht überfordert ist. Es wird hier gezeigt, wie mannigfaltig die verschiedenen Länder und die verschiedenen Epochen das Menschheitsanliegen der Philosophie zu bewältigen versuchten. Trotzdem der Autor bis hierher nur berichtet und Gegebenheiten aufhebt, läßt das Buch, besonders im 3. Hauptteil, Anleitung zur philosophischen Arbeit, keine Zweifel darüber, daß es aus neuthomistischem Geiste geschaffen worden ist und den Leser nicht führerlos sich selbst überlassen, sondern an die Schwelle einer vom heiligen Thomas und den übrigen Denkern der Schule befruchteten und zugleich den besonderen Anforderungen der Gegenwart nahen Philosophie führen möchte. Von größtem Nutzen werden dabei auch die reichhaltigen literarischen Hinweise sein. Im ganzen sowohl für Studenten als auch für weitere Kreise philosophisch Interessierter sehr empfehlenswert.

II. Als zweiter Band der Sammlung „Philosophia Lovaniensis“ liegt uns die Erkenntnislehre Fernand van Steenberghens vor. Bei der Lösung dieses Grundproblems war der Verfasser darauf bedacht: „die gesamte philosophische Tradition heranzuziehen und keinen beachtenswerten Beitrag zu übersehen, den die Philosophen zur Lösung der erkenntnistheoretischen Fragen beigesteuert haben. Vor allem aber ist der hier vorgelegte Versuch dem Gedankengut des heiligen Thomas von Aquin verpflichtet“ (6).

Ganz besonders lehrreich ist der Überblick über „die zahllosen und mannigfaltigen Lösungen, welche die Geschichte anbietet“ (72–99). Im systematischen Teil setzt die erkenntnistheoretische Analytik bei der Reflexion aufs Bewußtsein an (Descartes). Methodisch bemerkenswert ist die Auffassung Steenberghens über die Natur des Zweifels beim Ansatz der erkenntniskritischen Untersuchungen. Er ist zwar nicht allgemein real, kann aber als nur methodischer „ohne Schaden ein allgemeiner sein“ (52).

Was in der Ausführung des erkenntnistheoretischen Vorhabens geboten wird, ist die Frucht dreißigjähriger Forschung und zwanzigjähriger Lehrtätigkeit. Die Fähigkeit unseres Geistes zur objektiven Wahrheit kann nur dort anfänglich und begründend gesichert werden, wo es den Unterschied zwischen Sein und Schein nicht geben kann: im menschlichen Bewußtsein. Freilich die Entfaltung der inneren Gegebenheiten, die doch immer diese bestimmten sind, zum Sein in seiner transzendierenden Bedeutung wird nicht für alle einsichtig sein. Und der Weg zur raumzeitlichen Außenwelt,

die *crux criticae*, dürfte kaum allgemein befriedigen. Eine eingehendere Auseinandersetzung mit anderen Lösungsversuchen, besonders mit jenen innerhalb der jüngeren Schulphilosophie hätte da manches klären können. Sicherlich kann der unmittelbare Realismus nicht ins Wanken gebracht werden — aber eine ganz andere Frage ist, auf welchem Wege dieser unumstößliche Tatbestand des natürlichen Wissens kritisch aufgeheilt werden könne.

Sicher wird jedem philosophisch interessierten Leser, der das Buch zur Hand nimmt, die Eindringlichkeit des kritischen Problems klar werden. Das Werk bietet eine Fülle von Anregungen und ist in seiner Systematik unschwer zu übersehen. Besonderen Dank verdient der Übersetzer für die gründliche Ergänzung des ursprünglich etwas knappen Literaturverzeichnisses, ebenso der Herausgeber, Dr. P. Maximilian Roesle, für das beigelegte Namens- und Sachregister.

G. F. Klenk S.J.

Bildungsfragen

Der heutige Auftrag der Universität. Über Wissenschaft und Bildung. Von Wilhelm Sturmfels. (127 S.) Frankfurt a. M. 1950, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Geb. DM 4.80.

Der Verfasser sucht in der Krisenlage der Universität die rechten Ansatzpunkte zu gewinnen, von denen aus die vielfältigen Schwierigkeiten der Universität zu lösen sind.

Die Frage der Wiederbelebung des rechten wissenschaftlichen Geistes, die nach der wahren Bildung, müssen in der besonderen Lage unserer Zeit neu gestellt und neu gelöst werden. Eine Rückkehr zum klassischen Humanismus ist unmöglich. Diese Aufgaben muß die Universität selbst leisten; sie können ihr nicht vom Staat vorgeschrieben werden.

Moderne Bildungsfragen. Von J. Sellmair. (60 S.) München 1950, Bayrischer Schulbuch-Verlag. DM 1.50.

Der belesene Verfasser erörtert unter Heranziehung vieler Zeugnisse und Auseinandersetzungen der gesamten Vergangenheit eine Reihe von Fragen über die Bildung des Menschen, insbesondere, wie er als Glied der menschlichen, politischen, wirtschaftlichen, technischen Gemeinschaft zu formen sei. Von der Bildung des Gewissens, das heißt der persönlichen Verantwortungsfähigkeit und -bereitschaft hängt der Bestand des gesamten Menschenlebens ab. H. Becher S.J.

Die Rede als Kunst. Von Max Dessoir. (127 S.) 2. Auflage. München, Erasmus-Verlag.

Viel Studienwissen, praktische Erkenntnis und Weisheit ist in diesem letzten Werk